
Forum

Der Vorsitzende: AG im okkulten Gefängnis

Sehr geehrter Leser,

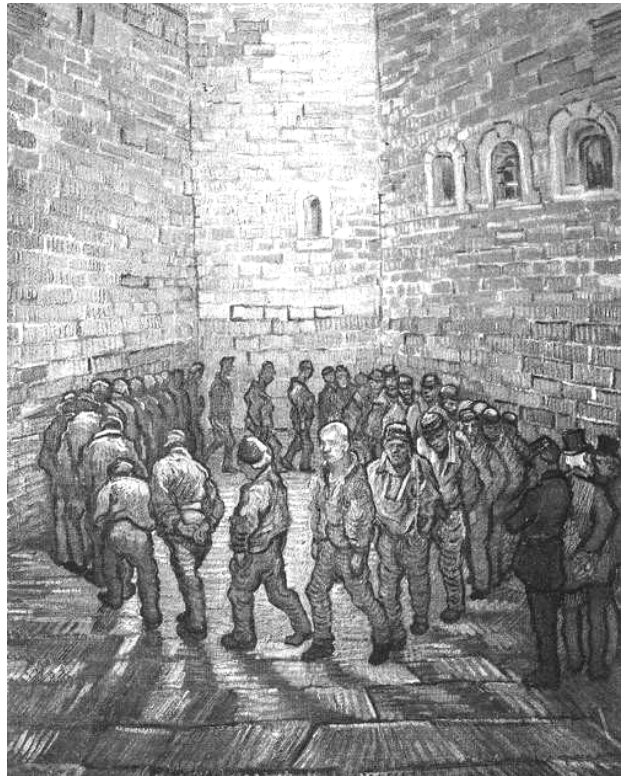
Während des Michaeli-Treffens 2000 in Dornach stellte der Vorsitzende der AAG in seiner möglicherweise letzten Ansprache die Frage, warum das geistige Streben der Gesellschaft (der anthroposophischen) „wie von Mauern zurückgeworfen“ würde.

Nun konnte ich schon seit einiger Zeit kein geistiges Streben mehr aus dieser Richtung bemerken, es sei denn man möchte die Aufgabe, die die holländische Gesellschaft (die anthroposophische) auf sich genommen hatte, nämlich Steiner des Rassismus zu bezichtigen, als ein solches Streben bezeichnen. Auch könnte man unter Umständen das Streben zu-tun-wie-die-anderen als ein „geistiges“ betrachten. Wie rätselhaft es auch scheint, dass gerade die Funktionäre der Gesellschaft glaubten, man könne Anthroposophie treiben *ohne* dass die Welt daran Anstoss nimmt, hatte ich mich damit bereits abgefunden.

Doch aus einer unvermuteten Ecke scheint dennoch Licht auf diese merkwürdige Sache. Manfred Schmidt Brabant (für Freunde: Manfred Schmidt) legte den Anwesenden während des Michaeli-Treffens 2000 die Frage ans Herz: „Liegt über uns etwa doch eine okkulte Gefangenschaft?“ „Wir kommen nicht hinaus.“ „Der Zusammenschluss geistig fruchtbarer Menschen fehlt.“ [Nun, darüber werden wir nicht streiten] Einige Augenblicke später gab er selber die Antwort in Form einer nächsten Frage: „Woher kommt diese Gefangenschaft?“

Nun dürfen wir annehmen, dass Schmidt, dessen starke Hinneigung zu allem Freimaurerischen manche schon beunruhigt hat, in solchen Dingen weiss, wovon er spricht.

Mir und vermutlich zahlreichen Anwesenden fiel es wie Schuppen von den Augen. Warum hatten wir an diese Möglichkeit nicht schon früher gedacht?! Dabei lag sie doch auf der Hand. Denn wie sonst könnte man erklären, dass



Dornach, Michaeli-Treffen 2000

- man sich als holländischer Vorstand per Zeitungsannonce von Steiner distanziert hat wegen dessen Rassismus;
- derselbe Vorstand T. van Baarda teuer bezahlt, um Steiner öffentlich zu verleumden;
- man eine Zeitung verklagt, die lediglich aus dem eigenen Rassenbericht zitiert hat (und man diesen Gerichtsfall natürlich verliert);
- man Paul Mackay (den seinerzeitigen Vorsitzenden in Holland und somit Verantwortlichen für obige Entwicklung) nach Dornach in der Vorstand berief und ihn ausgerechnet über die Konstitution mitreden lässt;

- man ständig *weltmännisch* mit *salonfähig* verwechselt und glaubt, durch Verleugnung der eigenen Sache vor der Welt mehr Respekt zu erlangen;
- man sich in einem „offenen Dialog“ von allerlei Reinkarnationsgeschichten beeindrucken lässt, sich dabei so weit öffnet, dass man ausserstande gerät, etwas zu erwidern;
- , wenn man den Mut nicht hat, aufrecht zu stehen für die anthroposophischen Sache, und diese Feigheit noch mit dem Argument zu rechtfertigen sucht, dass man in „okkulte Gefangenschaft“ geraten sei,

... ist dies in der Tat nur durch okkulte Gefangenschaft zu erklären.

Und jetzt bedaure ich meine früheren harten Worte, meine gefühllose Haltung Leuten gegenüber, von denen sich jetzt herausstellt, dass *sie* die Opfer sind. Sie konnten nicht anders, eingesperrt, an okkulte Ketten gebunden. Dennoch frage ich mich: was ist nun genau „okkulte Gefangenschaft“? Ich stelle mir vor, dass man dann die Dinge nicht mehr ganz genau sieht, man in seinen eigenen Vorstellungsbildern gefangen ist, die einem die Sicht auf die Wirklichkeit nehmen. Auf seiner okkulten Pritsche in einer wenige Quadratmeter grossen Vorstellungswelt hockend, versucht man ab und zu die Aussenwelt wahrzunehmen, indem man sich mühevoll am Gitter hochzieht. Nach wenigen Augenblicken zwingen einem die schon zitternden Arme wieder loszulassen, man fällt erneut herunter, und das fruchtlose Denken zwischen geschlossenen Mauern beginnt von neuem.

Nur so wäre zu erklären, dass man nun einen humorlosen Dogmatiker wie Prokofieff eine Werbetournee machen liess und ihn als rettenden Engel in den Vorstand beruft.

Was nun? Glücklicherweise offeriert uns Günther Röschert im Mitteilungsblatt die Lösung: Wir müssen, damit uns die Welt besser akzeptieren kann, die Anthroposophie noch mehr loslassen, und hier liegt eine Aufgabe für ... die Hochschule!

Ja, lieber Leser, das wird's schon sein: man ist gefangen in seiner eigenen Vorstellungswelt, die einem den Blick ...

Drs. Teentjes

(Aus „Driegonaal“, Dezember 2000)